

Ein Teilerfolg für die Lehrer

Neue Zürcher Zeitung, 3.7.2015

SCHULE Die Mehrheit des Kantonsrates will die Klassenlehrer um eine zweite Lektion entlasten. Die FDP kämpfte dagegen, fand jedoch keine Mehrheit für den Status quo.

FREDDY TRÜTSCH
freddy.truetsch@zugerzeitung.ch

Wenn es nach dem Willen der FDP gegangen wäre, dann hätten sich die Anstellungsbedingungen für die Zuger Lehrer nicht geändert. Aber die Liberalen fanden nur Unterstützung bei der SVP, und dies reichte nicht für eine Mehrheit im Kantonsrat. Die vereinigte Linke hätte den Pädagogen im Gegensatz gerne noch weitere Zugeständnisse gemacht, doch damit erlitt sie bereits im Mai in der ersten Lesung der Revision des Lehrerbesoldungsgesetzes Schiffbruch. Gestern gelang es ihr dank der Hilfe der grössten Fraktion im Kantonsrat, der CVP, zumindest die Klassenlehrer der Primar- und Sekundarschule

um eine zweite Lektion pro Woche zu entlasten. Den Klassenlehrpersonen der Kindergartenstufe werden neu 30 Minuten pro Klasse für zusätzliche Aufgaben zugestanden.

Alles belassen

Die Freisinnigen wollten die Klassenlehrer der Kindergarten-, Primar- und Sekundarstufe nicht um eine weitere Lektion entlasten. Dies sei der falsche Weg, betonte Beat Unternährer (FDP, Hünenberg) in seinem Votum. Verschiedene Lehrpersonen hätten in Gesprächen festgestellt, dass sie aufgrund des integrativen Schulansatzes heute teilweise zu viel Zeit für einzelne Schüler aufbringen müssten, anstatt sich um die Klasse als Ganzes zu kümmern. Es sei enorm wichtig, dass der schulische Mittelbau nicht vernachlässigt werde. Unternährer: «Eine fundierte Abklärung in Bezug auf allfällige Probleme mit dem heutigen Schulmodell scheint uns daher der logische nächste Schritt zu sein.»

Die Lehrer müssten daran interessiert sein, dass die Situation grundlegend analysiert werde. «Eine reine Symptombekämpfungsmassnahme würde die Situation der Lehrer nur kurzfristig leicht verbessern oder gar eine Alibiübung sein», stellte Beat Unternährer fest.

Man trage nicht Sorge zur Schule, indem man jahrelang Schulprojekte unterstütze, «von denen man von Beginn weg weiss, dass diese zu mehr Aufwand führen, und danach keine Ressourcen spricht, um die zusätzlich geschaffenen Aufgaben überhaupt seriös durchführen zu können», entgegnete Zari Dzaferi (SP, Baar) der FDP. Offensichtlich gebe es nie einen günstigen Moment, um die Rahmenbedingungen der Lehrer

«Es geht um eine Anerkennung.»

RITA HOFER, KANTONSRÄTIN
GRÜNE, HÜNENBERG

so anzupassen, damit das auf Hochglanzpapier Gedruckte auch in den Klassenzimmern umgesetzt werden könne, sagte der Sekundarlehrer. Anerkennend nahm er zur Kenntnis, dass die FDP das integrative Schulsystem immerhin hinterfrage. Und abschliessend fügte Dzaferi

an: Immer mehr Eltern hätten nur ein Kind, und man investiere somit auch mehr in das «Projekt-Kind». «Somit gehört nicht nur das Unterrichten zu meinem Kerngeschäft, sondern auch die individuelle Förderung der Kinder, das Führen von Elterngesprächen.»

Zeichen der Realität verkannt

Gar kein Verständnis für die Argumentation der FDP hatte auch die Alternative Esther Haas (Cham). «Die Klassenlehrer vergeuden ihre Zeit nicht einfach beim Administrieren. Wenn die Freisinnigen die Annäherung der Entschädigung der Kindergartenlehrpersonen an jene der Primarlehrer als Symptombekämpfung hinstelle, habe sie die Zeichen der Realität nicht erkannt. Ihre Fraktionskollegin Rita Hofer (Hünenberg) fügt an, es gehe in dieser Revision nicht darum, dass die Lehrer auf irgendeine Weise bevorzugt würden, «sondern um eine Anerkennung, dass sich der Berufsauftrag der Lehrerinnen und Lehrer in den letzten 15 Jahren stark verändert, aber die Politik darauf nicht reagiert hat». Die Abgeltung des Mehraufwandes sei bloss immer in Aussicht gestellt worden.



Lehrerinnen und Lehrer (auf unserem Bild Tekla Hahin) verteilen den Kantonsräten Pausenbrötchen.
Bild Werner Schelbert